



DIPF

Bildungsforschung
und Bildungsinformation

Meilensteine in der Entwicklung des DIPF

- 25. Oktober 1951** **Die Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung wird gegründet**
Auf Beschluss der hessischen Landesregierung wird die Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung (HIPF) als rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts gegründet. Am Gründungsprozess waren maßgeblich die amerikanische Militärbehörde, das Land Hessen (Erwin Stein, 1948 Minister für Erziehung und Volksbildung) und die Stadt Frankfurt am Main beteiligt.
- 1951 bis 1956** **Prof. Erich Hylla erster Direktor der Hochschule**
- 1963** **Königsteiner Staatsabkommen**
Die HIPF wird in das so genannte Königsteiner Staatsabkommen aufgenommen (Staatsabkommen über die Finanzierung wissenschaftlicher Forschungsinstitute).
- 1963** **HIPF wird DIPF**
Die HIPF wird in Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung umbenannt. Das DIPF erhält eine neue Satzung, in der die praxisbezogene empirische Bildungsforschung im internationalen Vergleich als Zweck der Stiftung bestimmt wird.
- Januar 1977** **Das DIPF wird Mitglied der „Blauen Liste“**
Nach der Rahmenvereinbarung Forschungsförderung vom 28.11.1975 wird das DIPF von Bund und Ländern gemeinsam gefördert; damit kommt es auf die so genannte „Blaue Liste“, eine Liste von 46 außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die auf blaues Papier gedruckt wurde.
- ab 1979** **Externe Evaluation**
Die „Blaue-Liste“-Institute werden vom Wissenschaftsrat regelmäßig auf ihre überregionale Bedeutung und ihr gesamtstaatliches Interesse überprüft.
- 1990** **„Blaue Liste“ wird Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz**
81 „Blaue-Liste“-Institute gründen die Arbeitsgemeinschaft Blaue Liste und benennen sich 1993 um in Wissenschaftsgemeinschaft Blaue Liste, die Vorgängerin der jetzigen Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (Leibniz-Gemeinschaft). Ab 2001 werden die Leibniz-Institute nicht mehr vom Wissenschaftsrat evaluiert, sondern vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft, einem unabhängigen Gremium.
- ab 1992** **Erweiterung des DIPF**
Im Zuge der Wiedervereinigung übernimmt das DIPF Teile der ehemaligen Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR (Pädagogische Zentralbibliothek und Information und Dokumentation) sowie die 1950 in der DDR gegründete Pädagogische Zentralbibliothek (mit den kompletten Beständen der „Deutschen Lehrerbücherei“, Gründungsdatum 1876) ins DIPF übernommen. Es entsteht die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung.

- 1993** **DIPF kooperiert mit Goethe-Universität Frankfurt am Main**
Mit der Kooperation zwischen Johann Wolfgang Goethe-Universität und DIPF soll der wissenschaftliche Erfahrungsaustausch gestärkt, Berufungen und Forschungsvorhaben gemeinsam durchgeführt und der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert werden. Es folgen weitere Kooperationsverträge, z. B. mit der Hochschule Darmstadt, der Humboldt-Universität zu Berlin und anderen Universitäten.
- 1995** **IuD Die Abteilung „Information und Dokumentation“ entsteht**
Leiterin wird Dr. Irmgard Lankenau
- 1999** **Die Geschäftsstelle des Deutschen Bildungsservers wird am DIPF angesiedelt** Der auf Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und als Entwicklungsprojekt der Humboldt-Universität zu Berlin entstandene Deutsche Bildungsserver ging 1996 online.
- 1996/1997** **Evaluation und Umwandlung in ein Serviceinstitut**
Das DIPF wird nach der Evaluation als Serviceinstitut mit Forschungsbasierung weiter gefördert.
- 2000** **Ausbau der Bildungsinformation**
Dr. Beate Tröger wird Leiterin des Servicebereichs für Bildungsinformation, das Informationszentrum (IZ) Bildung entsteht.
- 2004** **Zur „Weiterförderung empfohlen“**
Die Evaluation durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft fällt positiv aus: „Die Qualität seiner Forschungsleistungen wird als gut, die der Serviceleistungen als sehr gut beurteilt.“
- 2006** **Erster Nationaler Bildungsbericht erscheint**
Das DIPF koordiniert den von nun an alle zwei Jahre publizierten Nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“. Er bietet jeweils eine empirische Bestandsaufnahme des deutschen Bildungswesens auf der Grundlage von Indikatoren zum frühkindlichen Bereich bis zur Weiterbildung.
- 2007** **Die Arbeitseinheit Bildung und Entwicklung wird gegründet**
Nach der Emeritierung von Prof. Dr. Lutz Eckensberger und der Berufung von Prof. Dr. Marcus Hasselhorn wird die Arbeitseinheit Bildung und Kultur in Arbeitseinheit Bildung und Entwicklung umbenannt.
- 2008** **Das IDeA-Zentrum für Individuelle Entwicklung und Lernförderung entsteht**
2008 gründet das DIPF im Rahmen der hessischen Exzellenz-Initiative LOEWE gemeinsam mit der Goethe-Universität und dem Sigmund Freud-Institut das IDeA-Zentrum (IDeA – Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk). Damit wird die Frühe Bildung ein weiteres zentrales Forschungsthema des DIPF.
- Das DIPF übernimmt das nationale Projektmanagement für die PISA-Studie
- 2010** **Technology Based Assessment (TBA) wird eigenständiger Arbeitsbereich**
Große internationale Studien wie PISA, PIAAC oder das Nationale Bildungspanel NEPS nutzen die von TBA entwickelten Programme zum computerbasierten Testen.

- 2011** **Das Zentrum für internationale Vergleichsstudien (ZIB) wird gegründet.**
Aufgabe des ZIB ist es, die PISA-Studien in Deutschland durchzuführen sowie die deutsche Forschung zu internationalen Vergleichsstudien zu bündeln. Gründungsmitglied neben dem DIPF sind die Technische Universität München (TUM) sowie das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN).
- 2012** **Sehr gute bis exzellente Arbeitsergebnisse in Forschung und Infrastruktur**
Die Evaluation durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft fällt sehr positiv aus. Aus dem Bewertungsbericht: „Das DIPF hat sich in den vergangenen Jahren sehr positiv und überaus dynamisch entwickelt. Insbesondere ist es dem Institut gelungen, innovative und umfangreiche Projekte einzuwerben und sich an zentralen Leitprojekten der nationalen und internationalen Bildungsinformation und Bildungsforschung – wie dem nationalen und internationalen Bildungsmonitoring oder auch den Large Scale Assessment-Studien – zu beteiligen. Es ist hervorragend in der Forschungslandschaft vernetzt und kooperiert intensiv mit benachbarten Hochschulen.“
- 2013** **Sichern und Bereitstellen von Daten der empirischen Bildungsforschung**
Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) beauftragt das DIPF, das „GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften“ und das „Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen“ (IQB) mit der Sicherung der im BMBF-Rahmenprogramm zur Förderung der empirischen Bildungsforschung generierten Forschungsdaten. Das DIPF übernimmt die Koordination des „Verbund Forschungsdaten Bildung“. Das Vorhaben baut auf den umfangreichen Vorarbeiten des bereits am DIPF etablierten „Forschungsdatenzentrums (FDZ) Bildung“ auf.
- Das DIPF wird Teil des Trägerkonsortiums des Bund-Länder-Programms „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS). Ziel ist es, die sprachliche Bildung von Kindern und Jugendlichen sowie verschiedene Angebote zur Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung wissenschaftlich zu überprüfen.
- 2014** **Forschungszentrum IDeA dauerhaft am DIPF verankert**
Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern beschließt die Verstetigung des vom DIPF koordinierten Forschungszentrums am Institut. Damit stehen nun dauerhaft Mittel im Haushalt des DIPF für die Koordination, die Verwaltung, die Nachwuchsarbeit und die Labore von IDeA zur Verfügung.
- Das DIPF verantwortet die Konzipierung, Entwicklung und Auswertung aller international eingesetzten Fragebogen für die Studie „PISA 2015“.
- 2015** **„Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung“ entsteht**
Im Rahmen des vom Institut bereitgestellten Fachportals Pädagogik baut ein Konsortium aus wissenschaftlichen Bibliotheken und Fachinformationseinrichtungen den „Fachinformationsdienst (FID) Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung“ auf. Ziel ist es, Forschende überregional mit internationaler Fachliteratur versorgen, die an keiner deutschen Bibliothek vorhanden oder ausleihbar ist.
- Gemeinsam mit dem US-amerikanischen Educational Testing Service entwickelt das DIPF erneut die Fragebogen für PISA (2018)

2016

Zukunftsthema Open Educational Resources (Offene Bildungsmaterialien, OER)

Um das Wissen über OER zusammenzuführen, eine übergreifende Plattform für den fachlichen Austausch anzubieten und für eine nachhaltige und breite Sichtbarkeit des Themas in der Öffentlichkeit zu sorgen, beginnt der am DIPF koordinierte Deutsche Bildungsserver gemeinsam mit mehreren Partnern mit dem Aufbau einer zentralen Informationsstelle OER.

Die DIPF-Direktoren

- 1951 bis 1956 Prof. Erich Hylla ist der erste Direktor der Hochschule
 - 1964 bis 1970 Prof. Dr. Walter Schultze
 - 1971 bis 1975 Prof. Dr. Hasso von Recum
 - 1976 bis 1977 Prof. Dr. Theodor Hanf
 - 1978 bis 1982 Prof. Dr. Wolfgang Mitter
 - 1982 bis 1985 Prof. Dr. Hermann Avenarius
 - 1986 Prof. Dr. Bernhard Kraak
 - 1986/87 Prof. Dr. Hermann Avenarius (kommissarisch)
 - 1987 bis 1994 Prof. Dr. Wolfgang Mitter
 - 1995 bis 1998 Prof. Dr. Hermann Avenarius
 - 1998 bis 2004 Prof. Dr. Lutz Eckensberger
 - 2004 bis 2008 Prof. Dr. Eckhard Klieme
 - 2008 bis 2012 Prof. Dr. Marc Rittberger
- Seit August 2012 Prof. Dr. Marcus Hasselhorn